



Eine Zukunft
für alle,
natürlich

www.biovision.ch

WISSEN SCHAFFT HOFFNUNG



Hans R. Herren

Welternährungspreisträger und
Präsident der Stiftung Biovision

«Den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in den Entwicklungsländern kommt für die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung und für die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen eine Schlüsselrolle zu. Darum ist ihre Ausbildung in den Methoden der nachhaltigen Landwirtschaft, wie sie die Stiftung Biovision in Afrika betreibt, sehr wichtig und verdient Ihre Unterstützung.»

Die Welternährung ist langfristig nur mit nachhaltiger Landwirtschaft möglich.

Weiter machen wie bisher ist keine Option: Der Welthunger konnte trotz industrieller Landwirtschaft und Ertragssteigerungen nicht überwunden werden. Dazu braucht es eine gerechte Verteilung der Nahrungsmittel, die Ausbildung der Kleinbauern für eine ökologische Landwirtschaft und eine nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen.



Nachhaltige Ertragssteigerung

Die Kleinen ernähren die Welt

Dotto Richard, Jungbauer aus Tansania:

«Auf dem Land in Iringa lebte ich von meiner kleinen Shamba (Pflanzgarten). Vor der Regenzeit sähte ich ziemlich planlos Mais und hoffte einfach, dass die Saat aufgehen werde. Meine Eltern hatten es mir so gezeigt, und noch heute machen es dort alle so. Aber die Ernten waren mehr als bescheiden, das Geld knapp und das Leben sehr schwierig. So kam ich in die Stadt und suchte Arbeit. In Morogoro fand ich eine Stelle als Gärtner im <Garten der Solidarität>. Hier habe ich sehr viel gelernt, das ich jetzt in praktischen Trainings an die Bäuerinnen und Bauern weitergebe.

Wenn ich den Beruf als Bauer wieder aufnehme, werde ich ganz anders vorgehen als früher. Als erstes werde ich Kompost herstellen, die Shamba unterteilen und die Fruchtfolgen wechseln. Ich werde mit der Hacke doppelt so tief graben und den Kompost und Pflanzenreste in die Erde einarbeiten. So kann das Wasser tief eindringen, und der Boden bleibt viel länger feucht und fruchtbar. Zudem werde ich die Erde mit einer Schicht aus Mulch aus Blättern oder Pflanzenresten vor Erosion und vor dem Austrocknen schützen. So werde ich viel höhere Erträge haben als früher. Das beweisen die Ernten in unserem Modellgarten.»

Mehr als eine Milliarde Kleinbäuerinnen und Kleinbauern produzieren mit einfachen Mitteln und auf kleinen Flächen 70 % der weltweit verfügbaren



Lernen durch Anwenden: Der junge Bauer Dotto Richard aus Iringa (Tansania) hat erfahren, dass die Erträge im Pflanzgarten durch den Einsatz von Kompost und Mulch stark verbessert werden.

Nahrung. Hier liegt das Potential, um die Erträge nachhaltig zu verbessern, die Ackerböden aufzuwerten und die natürlichen Lebensgrundlagen zu schonen. Dazu eignen sich die Methoden des biologischen Anbaus. Diese setzen auf den effizienten Einsatz betriebseigener und lokaler Ressourcen und berücksichtigen die natürliche Selbstregulation von Boden, Pflanzen und Tieren. Für die Kleinbauern ist der Biolandbau zwar arbeitsintensiv, aber dafür kostengünstiger als der Einsatz von Kunstdünger und Chemie. Zudem können sie dank eigenem und vielfältigem Saatgut ihre Unabhängigkeit bewahren. Nachhaltige Landwirtschaft bedingt jedoch eine sorgfältige Ausbildung der Bäuerinnen und Bauern. Das gilt insbesondere für Afrika, weil hier die traditionellen Anbaumethoden den heutigen Herausforderungen oft nicht mehr gerecht werden.

«Bustani ya Tushikamane» ist Suaheli und bedeutet «Garten der Solidarität». In diesem Ausbildungszentrum treffen sich jeden Freitag und Samstag 30 – 60 Bäuerinnen und Bauern aus der Umgebung von Morogoro zur Theorie über biologischen Landbau, zu praktischen Trainings und zum gegenseitigen Austausch.



Garten der Solidarität

Bustani ya Tushikamane

2002 startete der Schweizer Verein «Wasser für die Dritte Welt» in Morogoro (Tansania) ein Projekt zur Verbreitung einfacher, fussbetriebener Pedalpumpen. Projektleiter Peter Ritter erkannte, dass Wasser allein nicht genügt, um die Erträge der Kleinbauern zu steigern. «Abgesehen von der Bewässerung müssen die Menschen wissen, wie sie ihre Böden verbessern, Nahrungspflanzen sachgerecht anbauen oder Schädlinge biologisch kontrollieren können», so Ritter. Darum wurde 2009 ein engagierter Student damit beauftragt, den interessierten Kleinbäuerinnen und Bauern der Region Informationen und praktische Tipps zum Biolandbau zu vermitteln. Dieser baute zusammen mit Gleichgesinnten und mit Unterstützung von Biovision in kurzer Zeit ein regionales Informationszentrum namens «Bustani ya Tushikamane» (Garten der Solidarität) auf. Als Grundlage der Bauernberatung diente die elektronische Wissensplattform www.infonet-biovision.org.

Das Angebot stiess bei der Bauernschaft auf grosses Interesse. Inzwischen gibt es in Morogoro einen Bauernstammtisch für den gegenseitigen Wissensaustausch, Schulgärten mit Lernpfaden, Versuchsfel-



«Insgesamt konnten wir an unseren Trainings und Workshops bereits im ersten Jahr 1500 Farmerbesuche registrieren.» Janet Maro, dipl. Agronomin und Projektleiterin, Morogoro, Tansania

der und praxisbezogene Kurse zu Themen wie Fruchtfolgeplanung und Kompostierung.

Das Projekt versteht sich als Innovationsplattform für den biologischen Landbau und will die Wechselwirkungen zwischen landwirtschaftlicher Forschung, Wissensvermittlung und der konkreten Anwendung im Feld fördern. Die enge Zusammenarbeit mit der Sokoine Universität in Morogoro und dem Bauern-Kommunikations-Programm von Biovision ist wichtig für den Erfolg.

Exodus

Vom Land in die Stadt und von Süden nach Norden

In Afrika sind 80 % der Bevölkerung direkt oder indirekt von der Landwirtschaft abhängig. Die Folgen des Klimawandels, der Verlust von fruchtbarem Land oder die ländliche Armut treiben die Menschen in die Flucht: Vom Land in die städtischen Slums, und von Süden nach Norden in die Industriestaaten. Das kann sich nur ändern, wenn die benachteiligten Menschen in ihrer Heimat ein besseres Auskommen und neue Perspektiven für die Zukunft finden.

Das landwirtschaftliche Ausbildungszentrum «Bustani ya Tushikamane» ist ein Ort der Begegnung. Für die Vorbereitung der Lektionen und die Aufbereitung von Merkblättern greifen die Studierenden vor allem auf die Internetplattform www.infonet-biovision.org und die Bauernzeitung von Biovision zurück.



Das Bauernzentrum soll Schule machen

Gesundes Essen und erhöhte Nahrungssicherheit

In Tansania ist die staatliche Ausbildung und Beratung von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern praktisch nicht existent. Darum ist die Verbreitung von Wissen über die Grundlagen der nachhaltigen Wirtschaftsweise sehr bedeutend. Entsprechend gross ist die Nachfrage im Garten der Solidarität. Jetzt wird das Pilotprojekt in grösserem Massstab kopiert und näher zu den Bauern gebracht. Ausserhalb von Morogoro entsteht auf über 5 Hektaren Land eine Modell-

farm mit Schulungsgärten, Unterrichtsraum und einem Informationszentrum. Hier sollen bereits im ersten Betriebsjahr 1600 Bäuerinnen und Bauern ausgebildet und bei der Anwendung der biologischen Landwirtschaft begleitet werden. Das ist ein wichtiger Beitrag für die Erhöhung der Ernährungssicherheit der Region und die Versorgung der Bevölkerung mit ausreichender und gesunder Nahrung. «Bustani ya Tushikamane» zeigt konkret auf, wie dem Hunger in der Welt wirksam begegnet und die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten werden können. Biovision will das Modell in Ostafrika verbreiten. Helfen Sie mit!



Monica Peter

Bäuerin Morogoro, Tansania

«Mir ist vor allem die Gemüseproduktion wichtig. Früher hatte ich einfach die Samen gestreut und das Beste gehofft. Diesmal habe ich Pflanzbeete angelegt und die Erde mit Kompost angereichert. Ich erwarte nun eine bessere Ernte, eine höhere Ernährungssicherheit für meine Familie und mehr Einkommen durch den Gemüseverkauf auf dem Markt.»

Helfen auch Sie!

Biovision fördert die Entwicklung, Verbreitung und Anwendung ökologischer Methoden, mit denen sich Menschen in Afrika selber helfen können, ohne die natürlichen Lebensgrundlagen zu zerstören.

Herzlichen Dank für Ihre Spende! Spendenkonto PC 87-193093-4



Impressum

Kampagne Bustani ya Tushikamane / Mai 2011
©Biovision, Zürich

Konzept und Text

Peter Lüthi

Bilder

Peter Lüthi
Keystone (S. 2 oben).

Gestaltung

Atelier Binkert, Zürich

Druck

Ziegler Druck- und Verlags-AG,
Winterthur

Papierqualität

100% Altpapier (Recycling)



Stiftung für ökologische Entwicklung
Fondation pour un développement écologique
Foundation for ecological development

Schaffhauserstrasse 18, 8006 Zürich, info@biovision.ch, www.biovision.ch